

1905 besucht Karl May einen Vortrag von Berta von Suttner
und schreibt ihr am 1. Oktober:

Hochgeehrte Frau Baronin!

Am Sonntag Abend war ich einer Ihrer Hörer. Die ersten beiden Billets, welche erworben wurden, holte sich meine Frau, eine Ihrer aufrichtigsten Verehrerinnen. Wir saßen auf der ersten Reihe, Ihnen grad vis-à-vis. Denn wir wollten Ihnen so nahe wie möglich sein; wir hatten Sie noch nie gesehen, obgleich wir Ihr großes, segensreiches Wirken und auch alle Ihre Bücher kennen. Wir freuten uns unendlich über die Gelegenheit, Ihre weithin schallende, gewichtige Stimme, die uns bisher nur schriftlich erklungen war, nun auch in Wirklichkeit zu hören. Und wir hörten sie, bis zur tiefsten Erschütterung. Meine Frau, die Gute, weinte, und auch ich wehrte mich der Thränen nicht, als Sie sagten, daß Christus wohl noch nirgends an einer besseren Stelle gestanden habe. ...

Ich muthe Ihnen, verehrteste Frau Baronin, nicht zu, das Beweisstück, welches ich Ihnen zu senden wage, zu lesen, doch bitte ich, gütigst nur einen kurzen Blick auf die beiden Strophen 644 und 646 [Tragt euer Evangelium hinaus in Karl Mays Buch Und Friede auf Erden] zu werfen, dann darf ich offenbaren, daß Ihre Seele alle meine Bücher belebt, auch das hier vorliegende.

Wir, die wir uns von dieser Seele leiten lassen, scheuen weder Haß noch Hohn. Wir gehen ruhig des Weges, den Sie uns führen. Schon sehen wir das Ziel; wir werden es erreichen. Gott segne Sie!

In dankbarer Verehrung!

Karl May